

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 11. Juni 2003

2003/88

890. Schriftliche Anfrage von Georg Schmid betreffend Archivgut, Massnahmen gegen Zerfall. Am 12. März 2003 reichte Gemeinderat Georg Schmid (CVP) folgende schriftliche Anfrage GR Nr. 2003/88 ein:

Am 23.12.2002 berichtete der Tages-Anzeiger, dass älteres Filmmaterial (vor allem aus der Zeit vor 1952, als noch Nitratfilm verwendet wurde) relativ rasch zerfällt und so unrettbar verloren geht. Der Cinémathèque Suisse fehlen offenbar die Mittel, um rechtzeitig alles Wichtige aus dem grossen Fundus zu retten (vor allem durch Digitalisierung). Neben Filmen sind auch Fotografien gefährdet. Wie allgemein bekannt, ist auch Papier vom Zerfall nicht verschont; laufend gehen viele wertvolle Bücher und andere Dokumente für immer verloren.

Bücher, Urkunden und Bilddokumente bilden das Gedächtnis der Menschheit, die Grundlage der Geschichte (aus der wir vielleicht doch einmal, allen Unkenrufen zum Trotz, etwas lernen werden). Es ist daher alles zu unternehmen, sie zu erhalten.

Ich bitte daher den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Besitzt die Stadt Zürich ebenfalls höchst gefährdete Dokumente der eingangs erwähnten Art, die dringend der Rettung bedürfen?
2. Wenn ja: was wird unternommen und reichen die Mittel?
3. Welche zusätzlichen Geldmittel braucht es allenfalls, um solche wichtigen Kulturgüter zu retten?
4. Befindet sich der Stadt Zürich gehörendes oder zur Stadt in Beziehung stehendes Material anderswo (z. B. bei der Cinémathèque Suisse)?
5. Welche Beiträge leistet die Stadt Zürich an solche Institutionen?
6. Reichen allenfalls diese Mittel oder müssten sie aufgestockt werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Archivierung von Büchern, Urkunden und Bilddokumenten der (stadt-)zürcherischen Geschichte obliegt in erster Linie dem Stadtarchiv. Dieses verwaltet, erschliesst und vermittelt die Archivalien der Stadtverwaltung, welche aus schriftlichen, elektronischen und anderen Aufzeichnungen von dauerhaftem dokumentarischem Überlieferungswert bestehen, für den Gebrauch der Verwaltung und für die historische Forschung. Zudem führt das Stadtarchiv eine Bibliothek und Dokumentation zur zürcherischen Ortskunde. Es bewahrt zurzeit rund 48 000 Urkunden und Verträge, 35 000 Bände der Bibliothek und rund 18 lfm Akten auf.

Die Bestände des Stadtarchivs bestehen vorwiegend aus Papier. Filme gehören nicht zum eigentlichen Sammelgebiet. Das Stadtarchiv besitzt allerdings einige wenige ältere Filmrollen, die als Ergänzung zusammen mit konventionellen Papierdokumenten in einzelnen

Beständen gelagert werden, so z. B. beim Bestand zur Zunft Höngg, zum Nachlass Emil Hegetschweiler oder zum Verkehrsverein Zürich. Zudem führt das Stadtarchiv Zürich zur internen Dokumentation ein Video-Archiv, in dem sich auch einige wenige Masterfilme im 8 mm- oder 16 mm-Format befinden.

Einen viel grösseren Anteil machen die Fotografien aus. Allein 159 Bestände enthalten Fotografien in unterschiedlichem Umfang. Den grössten Anteil an Fotografien findet sich in den Theater- und Cabaretarchiven, die bedeutendsten Bestände enthalten das Schauspielhaus-Archiv (Fotografien aller Aufführungen seit 1938/39, zum Teil einschliesslich Negative). Das Stadtarchiv besitzt auch einige wenige reine Bildarchive, darunter als das grösste das Fotoarchiv von Edi Baur mit über 10 000 Negativen. Ein grosser Bildteil findet sich ausserdem in der Dokumentation zu der in Zürich abgehaltenen Landesausstellung 1939.

Über ausserordentlich grosse Fotobestände verfügt auch das Baugeschichtliche Archiv. Dort ist man jedoch auch bereits daran, sie nach und nach zu digitalisieren. Etwa die Hälfte der über 100 000 Fotografien konnte schon auf diese Weise erfasst werden.

Zu Frage 2: Im Stadtarchiv sind die meisten Filme, die sich zurzeit in einem akzeptablen Zustand befinden, sicherheitshalber jeweils auf VHS kopiert worden. Für eine längerfristige Aufbewahrung würde sich - gemäss derzeitigen Erkenntnissen - eine Überspielung der Filme auf DVD empfehlen. Zurzeit verfügt das Stadtarchiv (noch) nicht über die entsprechenden Einrichtungen, hingegen darf festgehalten werden, dass Negative und Fotografien im Stadtarchiv aus rein konservatorischer Sicht durchaus adäquat aufbewahrt werden.

Zur Sicherung der wenigen Filme wird das Stadtarchiv eine stufenweise Überspielung auf DVD prüfen. Dabei wird auch die Beschaffung einer eigenen DVD-Ausrüstung in Betracht gezogen.

Für das Stadtarchiv ist die Konservierung der in seinen Beständen aufbewahrten Filme zwar wichtig, aufgrund der geringen Anzahl jedoch nicht prioritär. Zudem besitzt die Cinémathèque Suisse von den meisten davon bereits ein Exemplar. Vordringlicher ist die Digitalisierung der Fotoarchive, die einen ungleich grösseren und wichtigeren Anteil der Archivalien ausmachen; sie werden auch sehr häufig benutzt.

Höchste Priorität im Stadtarchiv beansprucht allerdings die Konservierung von Papier, welches den grössten Anteil der 22 000 Laufmeter Archivalien ausmacht. Die Bestände des Stadtarchivs werden in säurearmen Dossiermappen und Archivschachteln bei konstanter, archivgerechter Temperatur und Luftfeuchtigkeit aufbewahrt. Zur weiteren, langfristigen Sicherung der Dokumente müssten jedoch auch diese selbst entsäuert werden. Das Schweizerische Bundesarchiv ist seit einiger Zeit an einer Entsäuerungsanlage beteiligt; eine grössere Entsäuerungsaktion sollte in der nächsten Zukunft einmal mit den weiteren Zürcher Archiven und Bibliotheken ins Auge gefasst werden.

Für die Erhaltung von Bildträgern der unterschiedlichsten Art wurde vor einigen Jahren unter dem Namen "Memoriav" ein Verein gegründet, der den Auftrag hat, das audiovisuelle Kulturgut der Schweiz, Filme, Fotografien, (dazugehörige) Tondokumente, Videos und schriftliche Begleitmaterialien zu erhalten und zugänglich zu machen. In diese Aufgabe teilen sich nebst der Cinémathèque Suisse in Lausanne die weiteren Gründungsmitglieder von Memoriav, zu denen die Schweizerische Landesbibliothek, das Schweizerische Bundesarchiv, das Bundesamt für Kommunikation, die SRG SSR idée suisse, die Schweizerische Landesphonothek und das Schweizerische Institut zur Erhaltung der Fotografie zählen.

Zu Frage 3: Da im gegenwärtigen Zeitpunkt keine sich im Besitze der Stadt befindlichen Dokumente bekannt sind, die besonders gefährdet sind und zu deren Rettung wegen

Geldmangels nichts unternommen werden könnte, braucht es auch keine zusätzlichen Geldmittel, um sie zu retten.

Zu Frage 4: Archivmaterial, welches der Stadt Zürich gehört oder zur Stadt in Beziehung steht, befindet sich nicht nur in der Cinémathèque Suisse oder im Stadtarchiv, sondern etwa auch im Schweizerischen Sozialarchiv, im Landesmuseum, im Schweizerischen Bundesarchiv oder im Staatsarchiv. Diese Institutionen verfügen allesamt über die nötige Sachkompetenz, um zu gegebenem Zeitpunkt den Zerfall unersetzlicher Dokumente zu verhindern bzw. mindestens darauf aufmerksam zu machen. Es darf deshalb damit gerechnet werden, dass die zuständigen Stellen auch dort, wo es um das "Gedächtnis der Stadt Zürich" geht, dem Problem die nötige Aufmerksamkeit schenken und möglichst rechtzeitig die erforderlichen Massnahmen ergreifen werden. Dies ist keineswegs selbstverständlich, darf doch nicht übersehen werden, dass - wie bereits eingangs erwähnt - Urkunden, Bücher, Bilddokumente oder andere Materialien, welche für die Geschichte der Stadt Zürich von Belang sein könnten, in den verschiedensten Archiven aufbewahrt werden und deshalb die Landschaft der entsprechenden Gedächtniserhaltung nicht besonders übersichtlich ist und über keine "ordnende Instanz" verfügt. Organisationen wie "Memoriav" bemühen sich denn auch nicht zuletzt deswegen vorab um eine Vernetzung derjenigen Institutionen, die in einem ähnlichen Bereich tätig sind.

Zu Frage 5: Das Schweizerische Sozialarchiv wird jährlich mit rund Fr. 460 000.--, die Filmdokumentationsstelle Zürich der Cinémathèque mit Fr. 20 000.-- pro Jahr unterstützt. Auf dem Hintergrund einer klaren Aufgabenteilung zwischen Bund, Kanton und Gemeinde ist die Subventionierung der Cinémathèque und der Betrieb des Landesmuseums ansonsten Sache des Bundes und der Betrieb der Staatsbibliothek diejenige des Kantons. Das hindert die Stadt jedoch nicht daran, sich hie und da in Einzelfällen an einer gemeinsamen Rettungsaktion zu beteiligen. Was ansonsten die Kosten des Stadtarchives anbelangt, so schlagen diese in der städtischen Rechnung mit rund 3,4 Mio. Franken zu Buche.

Zu Frage 6: Wie sich bereits aus der Antwort auf die Frage 3 ergibt, reichen die gegenwärtigen Mittel aus, um die nötigen Massnahmen zur Erhaltung von hier zur Debatte stehenden Kulturgütern zu ergreifen. Auch kann versichert werden, dass, soweit es in den Kräften der für das "Gedächtnis" der Stadt Zürich zuständigen Stellen liegt, die nötige Aufmerksamkeit für die angesprochene Problematik vorhanden ist. Damit soll aber noch keineswegs gesagt sein, dass das Anliegen des Fragestellers unbegründet ist und in jedem Fall von (finanziell und konzeptionell) gesicherten Lösungen ausgegangen werden kann. Zumindest in finanzieller Hinsicht lässt sich jedoch ein besonderer Handlungsbedarf gegenwärtig nicht ausmachen.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. Martin Brunner